



Mildbader Tagblatt
Enzthalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enzthal

Preisliste: Einzelhefte, Monatspreise, Jahrespreise, Anzeigenpreise, etc.

Nummer 302

Februfr 479

Samstag, den 27. Dezember 1930

Februfr 479

65. Jahrgang.

Politische Wochenrundschau

In Spanien ist wieder Ruhe. Und nun kommt das Rätsel: Wer steht hinter dieser Dezember-Revolution...

Inzwischen hat Frankreich eine neue Regierung erhalten. Aber auf welche Zeit? Das Kabinett Steeg steht auf sehr schwachen Füßen...

Fast jede Woche ein neues Zeugnis gegen die Kriegsschuldfrage und für die Revision. Man sollte meinen, daß endlich das Rad ins Rollen käme...

Es ist Weihnachtzeit. Wievielen waren diese Tage, trotz der furchtbaren Not, die die Arbeitslosigkeit über Millionen unserer Brüder und Schwestern brachte...

Polung einer planmäßigen „Anti-Weihnachtscampagne“ ausgegeben worden. Zu diesem Zweck wurde vor noch nicht langer Zeit in Berlin eine „Zentrale der Gottlosen“ errichtet...

Polens künstliche Agrarerausfuhr

Der Staat zahlt ein Viertel dazu

Man ist in Deutschland leicht geneigt, die polnische Ausfuhr von Agrarprodukten, nicht allein Getreide, sondern in noch viel bedeutenderem Maß von Erzeugnissen der Vieh- und Geflügelzucht, Wollereierzeugnissen usw. als natürliche Folge der billigeren Produktionsbedingungen in Polen anzusehen...

Hierher gehört in erster Linie die Getreideausfuhr. Gerade bei der Getreidewirtschaft Polens hat sich die Spanne zwischen Produktionskosten und Preisen in den letzten zwei Jahren ungemein verschlechtert...

Gegenüber dieser wachsenden „schwebenden Schuld“ der Landwirtschaft werden zwei Mittel aufgewandt: die Konzentrierung der kurzfristigen Wechselkredite in Staatskrediten durch das sogenannte „Sofortprogramm“...

So blieb die Getreideausfuhrprämie, die im November 1929 eingeführt wurde und pro Doppelzentner für Roggen und Weizen 6 Klotz, für Gerste und Hafer 4 Klotz, für Weizen, Grütze und Malz 9 Klotz betrug...

Die nächsten Zukunftsaussichten lassen eine Fortsetzung dieser Politik erwarten. Die Geltungsdauer der Ausfuhrprämien ist um ein Jahr verlängert worden, und die Ernteergebnisse, die nach den amtlichen Schätzungen für 1930 verhältnismäßig günstig sind...

Diese Getreideausfuhrpolitik des polnischen Staats ist eine aus innerpolitischen preis- und agrarpolitischen Grün-

den erklärliche Maßnahme; sie kann aber keine Dauererscheinung sein. Es ist das auch deshalb unmöglich, weil die Erfolge dieser Politik gering sind...

Neue Nachrichten

Krise in Berlin!

Berlin, 26. Dez. Die Tatsache, daß der Reichspräsident anfangs dieser Woche den Reichszentralrat und darauf den preußischen Ministerpräsidenten Braun empfangen hat, wird in politischen Kreisen große Bedeutung beigelegt...

Der neue Verwaltungsrat der Reichsbahn

Berlin, 26. Dez. Von den am 31. Dezember 1930 aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausscheidenden Mitgliedern hat die Reichsregierung die Herren Geheimen Kommerzienrat Dr. Peter Kläcker, Reichsbahndirektionspräsident a. D. Dr. Bitus v. Hertel, Staatssekretär a. D. Dr. Carl Stieler und Hermann Münchmeyer wiedervernannt...

Der „Waffenfund“ in München

München, 26. Dez. Die Polizeidirektion München veröffentlicht zu dem angeblichen Fund von Waffen, die nach der „Münchner Post“ Reichsbannerleute den Nationalsozialisten abgenommen haben sollen, folgenden Bericht: Angehörige des Münchner Reichsbanners haben am 14. Dezember unter unwahren Angaben eines Werkmeisters ein Maschinenengewehr mit Zubehör herausgelockt...

Warenhaussteuer in Braunschweig

Braunschweig, 26. Dez. Die Regierung hat im Landtag eine Vorlage eingebracht, wonach Warenhäuser mit einem Jahresumlauf von mehr als 500 000 Mark einen Zuschlag von 100 Proz. der veranlagten Steuer zu entrichten haben...

Der Papst über den Völkerverfrieden

Rom, 26. Dez. Bei seiner Ansprache an das Kardinalskollegium am Mittwoch wies der Papst auf den Irrtum hin, der darin bestehe, zu glauben, daß wahrer und dauerhafter Friede zwischen den Menschen herrschen könne...

Innere Friedens bei den sozialen Gegensätzen schwer sei, so sei ein dauernder Friede zwischen den Völkern und Staaten noch schwerer, wenn nicht unmöglich, solange ein harter Nationalismus vorherrsche, der anstelle des gegenseitigen Wunsches nach Wohlergehen Haß und Neid setze und den Ehrgeiz nach Hegemonie und Vorherrschaft anstelle der Wahrung und des Schutzes der Rechte aller. Absolut unmöglich aber sei es, daß die Völker in Ordnung und Freiheit, die das Wesen des Friedens ausmachen, jene Ruhe genießen, solange im Innern und von außen her Drohungen und Gefahren ausgeübt sind, denen keine genügenden Verteidigungs- und Vorbeugungsmahnahmen gegenüberstehen. Er glaube nicht an die Möglichkeit eines neuen Krieges, denn wenn es einen Staat gäbe, der von dem ungeheuerlichen Gedanken des Menschenmordens erfüllt wäre, so würde er den Herrn anrufen, daß er einen solchen Staat bestrafe.

Zum Schluß kündigte der Papst eine Enzyklika über die Ehe an.

Volksbegehren des Stahlhelms

Berlin, 26. Dez. Der Bundesvorstand des Stahlhelms hat beschlossen, im Verein mit andern nationalen Parteien im Kampf um Preußen die Auflösung des dem preussischen Volkswillen nicht mehr entsprechenden preussischen Landtags durch ein Volksbegehren zu erzwingen.

Waffenlager entdeckt

München, 26. Dez. In Wasserburg am Inn ist bei Kommunisten ein bedeutendes Waffenlager entdeckt worden, nachdem erst kürzlich ein solches Lager ausgehoben worden war.

Württemberg

Stuttgart, 26. Dezember.

Neue Prüfungsordnung für das Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht. Das Staatsministerium hat eine neue Prüfungsordnung für das Lehramt im Zeichen- und Kunstunterricht an den höheren Schulen erlassen. Die künftigen Zeichner haben nach vierjährigem Studium an einer staatlichen Kunsthochschule auf den Gebieten des Altzeichnens, des Malens, des Modellierens und der Graphik und nach Vorlage einer künstlerischen Vorarbeit die erste Dienstprüfung in kunstpraktischen und kunstwissenschaftlichen Fächern abzulegen. Sie treten dann in den einjährigen Vorbereitungsdienst ein, der am Seminar für Studienreferendare in Stuttgart und an einigen höheren Schulen in Groß-Stuttgart stattfindet, und werden nach Vorlage einer Zulassungsurkunde aus dem Gebiet der Bildungslehre zur zweiten Dienstprüfung zugelassen, die sich auf Pädagogik und Didaktik, Wandtafelzeichnen und Lehrproben erstreckt. Ein Anspruch auf Verwendung und Anstellung wird durch das Bestehen der Prüfung nicht erworben. Die Lehrbefähigung für den Zeichen- und Kunstunterricht kann durch eine Prüfung in Zusatzfächern (Fächer aus der Prüfungsordnung für das wissenschaftliche höhere Lehramt, ferner Evangelische Religion, Musik, Leibesübungen, Kurzschrift) erweitert werden.

Stuttgart, 26. Dez. Gehaltskürzung der Geistlichen. Das Kultusministerium hat die evangelische und katholische Kirche in Württemberg in Kenntnis gesetzt, daß die Bezüge der Geistlichen, der kirchlichen Beamten und Angestellten, soweit sie 1500 Mark übersteigen, der Notverordnung gemäß gekürzt werden sollen.

Der Kirchenrat der evang. Kirche der altpreussischen Union hat die Kürzung der Gehälter beschlossen.

Ernennung. Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim und Oberstudienrat Dr. Kommerell-Tübingen wurden zu Honorar-Professoren an der Landes-Hochschule bzw. der Universität ernannt.

Vom Tage. Eine Frau von Reichenbach a. F. begab sich am vergangenen Sonntag nach Stuttgart, um Einkäufe zu machen. Als sie an der Kasse bezahlen wollte, merkte sie, daß ihre Geldbörse mit 60 Mark Inhalt abhanden gekommen war.

Steinenbronn O. Stuttgart, 26. Dez. Im Rathaus ist in der Nacht zum Mittwoch von einem Einbrecher ein schwerer Diebstahl verübt worden.

Bekanntmachung. In den Aufsichtsrat der neugegründeten Deutschen Gesellschaft für öffentliche Arbeiten A.-G. in Berlin wurde vom Reichsrat außer einem Vertreter der Länder Preußen und Sachsen auf Vorschlag Württembergs der Ministerialdirektor Dr. Widmann bei der Württembergischen Gesellschaft in Berlin berufen.

Die Handelskammer gegen die Stuttgarter Umlageerhöhung. Die Handelskammer hat in zahlreichen Besprechungen mit den zuständigen staatlichen Stellen den Nachweis zu erbringen gesucht, daß eine weitere Anspannung der Realsteuern gerade in der heutigen Zeit weder zu verantworten noch in der finanziellen Lage der Stadt Stuttgart begründet ist. Auch in Württemberg müsse die Aufsichtsbehörde von dem Recht Gebrauch machen, Einspruch gegen die Erhöhung zu erheben und die Vollziehbarkeit des Haushaltsplans davon abhängig machen, daß der Ausgleich auf andere Weise als durch Umlageerhöhung erfolgt. Von den zuständigen Ministerien müsse erwartet werden, daß sie den Haushaltsplan der Stadt Stuttgart genau prüfen und der Stadt Stuttgart die Auflage machen, ihren Etat ohne erneute Anspannung der Realsteuern zum Ausgleich zu bringen. — Der Beschluß des Gemeinderats auf Erhöhung der Gemeindeumlage ist noch nicht vollziehbar, da das Innen- und Finanzministerium zu der Angelegenheit noch nicht gesprochen haben.

Gasvergiftung — drei Tote. Am Dienstag abend wurden in einem Haus der Hauptstätter Straße in der Küche drei Personen tot aufgefunden. Man hatte schon vormittags im Haus starken Gasgeruch bemerkt und rief dann gegen Abend Polizei und Feuerwehr zu Hilfe. Sie erbrachen die Wohnung und fanden die drei Toten, die sich durch das Gas selbst das Leben genommen hatten. Bei den Toten handelt es sich um die 56 J. a. Witwe Widmayer, ihren 25 J. a. verh. Sohn, der Hilfsarbeiter ist, und die 23 J. a. ledige Tochter. Der Sohn war schon seit längerer Zeit krank. Seine Frau ist gestern früh verstorben.

Schulabzeichen für hienverletzte Kriegsbeschädigte. Hienverletzte Kriegsbeschädigte, insbesondere solche, die an epileptischen Anfällen, an Dämmer- und Verwirrheitszuständen oder an schweren körperlichen Schäden leiden, tragen, wenn sie sich zum Schutz vor den Verkehrsgefahren kennzeichnen wollen, in Zukunft dasselbe Abzeichen wie Schwerhörige, Erlaubte, Taubstumme und Blinde, nämlich eine Armbinde, Nadel oder Brosche mit drei schwarzen Punkten auf gelbem Grund, ferner mit dem Aufdruck „hienverletzte Kriegsbeschädigte“. Bei Begegnungen mit Trägern dieses Abzeichens ist besondere Vorsicht im Verkehr und Rücksichtnahme auf ihre Leiden geboten; es kann bei ihnen nicht vorausgesetzt werden, daß sie instand sind, die üblichen Warnungs- und Fahrtrichtungszeichen wahrzunehmen.

Aus dem Lande

Hohenstrassen O. Hall, 24. Dez. Brand. Früh gegen 7 Uhr brach in dem Anwesen des Johann Scholl Feuer aus, das die Scheuer in Asche legte. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Brandstiftung wird vermutet.

Neuhütten-Malenfels O. Döringen, 26. Dez. Stillgelegt. Die Zigarrenfabrik Mugler in Lauffen hat ihre Filialen in Neuhütten und Malenfels stillgelegt und die gesamte Arbeiterchaft bis auf weiteres entlassen. Diese Maßnahme ist auf die erneute Erhöhung der Tabaksteuer zurückzuführen.

Hundersingen O. Mönchingen, 26. Dez. Die Böschung hinuntergestürzt. Sottermeister Manz, der vom Mönchinger Weihnachtsmarkt zurückkehrte, wollte zwischen Mönchingen und Buttenshausen beim log. „Haubudl“ von der Straße aus auf die Wiese abzuweichen; dabei rutschte er aus und fiel die steile Böschung hinab, wo er mit gebrochenem Fuß liegen blieb. Ein Apfelselter Marktbesucher fand ihn auf und veranlaßte seine Ueberführung ins Bezirkskrankenhaus Mönchingen.

Oberndorf a. N., 26. Dez. Ein Geldschwindler. Vor einigen Tagen erschien in einem hiesigen Wirtschaftslokal ein vagierender Gefelle und tat sich beim Alkohol gütlich. Als es ans Zahlen ging, zog er einen 50-Mark-Schein aus seinem Notizbuch und gab ihn der Wirtin in Zahlung. Die Wirtin gab noch 49 Mark heraus. Der Mann, der schon über 60 Jahre alt schien, steckte das Geld zu sich und verschwand. Erst nach einigen Tagen bemerkte die Wirtin, daß es sich um einen außer Kurs gesetzten Geldschein vom Jahr 1907 handelte. Zeugen haben gesehen, wie der Betrüger noch eine Anzahl alte Geldscheine in seinem Notizbuch hatte. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß er noch weitere Betrügereien zu begehen versucht.

Schramberg, 26. Dez. Gehaltskürzungen beim Jungkonzern. Der Jungkonzern hat seinen Angestellten Gehaltskürzungen mitgeteilt, die am 1. Januar 1931 in Kraft treten. Es handelt sich dabei um den Abbau von Leistungszulagen, zum Teil auch um Rückverrechnungen in den Gehaltsstufen. Die Einsparungen sollen 11 Prozent betragen. Angestellte, die sich bis zum 23. Dezember mit der Maßnahme nicht einverstanden erklärt haben, soll gekündigt werden. Verhandlungen der Angestellten-Gewerkschaften sind ergebnislos verlaufen, und es soll nun das Arbeitsgericht angerufen werden.

Balenfurt O. Ravensburg, 26. Dez. Hohes Alter. Frau Wilhelmine Walcher geb. Wagner, eine gebürtige Ulmerin, ist in Balenfurt, wo sie seit 31 Jahren als Witwe lebte, im Alter von 87 Jahren gestorben.

Beuron, 26. Dez. Ehrenbürgerin. Die Gemeindevertretung hat einstimmig beschlossen, Frau Dorothea Kollmann zum Dank für ihre große Wohltätigkeitsarbeit auf verschiedenen Gebieten zur Ehrenbürgerin zu ernennen.

Uindau, 26. Dez. Zigarrenanzünden beim Autofahren. Die Unfute, während der Autofahrt sich eine Zigarre anzuzünden und dabei das Steuer aus der Hand zu lassen, führte in Uindau auf der Staatsstraße nach Bregenz zu einem Unfall, der noch gut ablief. Ein aus der Schweiz kommender Autofahrer ließ das Steuer los, um sich eine Zigarre anzuzünden. Das bemerkte seine Frau und wollte das Steuer festhalten. Der Wagen fuhr jedoch auf einen Baum und wurde so schwer beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte. Das misfahrende Kind wurde aus dem Wagen geschleudert, die Eltern erlitten erhebliche Schnittwunden.

Biberach a. R., 26. Dez. Todesfall. An einer Herzlähmung ist in der Nacht auf Mittwoch der Musikdirektor der evang. Kirchengemeinde Ferdinand Buttwardt unerwartet gestorben. Er war von Biberach gebürtig und wurde 1898 als Nachfolger Brauns zum Kirchengemeinderat auf sein Amt berufen, nachdem er vorher 7 Jahre als Lehrer an der Volksschule in Ulm gewirkt hatte. Buttwardt war ein ausgezeichneter Dirigent, er hat auch zahlreiche eigene Kompositionen geschaffen.

Waldsee, 26. Dez. Diebe am Bert. Nachts wurden hier mehrere Einbrüche verübt. Bei Froschn. Fränkel wurden zwei Fahrräder entwendet. Bei Dr. Alois Härle wurden die Räume im Erdgeschoß durchstöbert, und die Diebe nahmen eine Kassetten mit schriftlichen Sachen mit. Größere Werte fielen den Dieben nicht in die Hände. Ein weiterer Diebstahl wurde in den Büroräumen der Landw. Bezugs- und Abfahrtskassen verübt. Außer einem neuen Ueberzieher, der einem Lehrling gehörte, fiel dem Dieb nichts in die Hände.

Urach, 26. Dez. Trichinenfund. Bei einem in unserer Gegend geschossenen Fuchs wurden bei der Untersuchung des Fleisches Trichinen festgestellt.

Sparwiesen O. Göppingen, 26. Dez. Gika im Stall. Im Stall des Landwirts Ernst Blessing hier brachte eine Kuh drei schöne Kälber zur Welt, die wie das Muttertier gesund und munter sind.

Hüttlingen O. Alsen, 26. Dez. Der frühere Unterlehrer W. Maier, der am 7. Januar nach Amerika abreisen wollte, wurde am Mittwoch tot im Kocher gefunden. Er wurde seit einer Woche vermißt.

Heidenheim, 26. Dez. Opfer der Diphtherie. Seit 6. November sind hier 6 Kinder der tödlichen Diphtherie erlegen. In Behandlung befinden sich zurzeit noch 7 Diphtherie- und 2 Masernkranke.

Uherberg O. Heidenheim, 26. Dez. Tod auf den Schienen. Ein 19jähriger Installateur aus Heidenheim ließ sich am Dienstag beim Eingang des Tunnels (Richtung Heidenheim) von dem von Schnaitheim kommenden Güterzug überfahren, wodurch er sofort getötet wurde.

Oberndorf, 26. Dez. Bierbockfakt. Infolge des Bockfakts der Oberndorfer Arbeitnehmer hat eine Anzahl Wirte sich bereit erklärt, das Bier wieder zum alten Preis auszu-schenken.

Balenfurt O. Ravensburg, 26. Dez. Hohes Alter. Frau Wilhelmine Walcher geb. Wagner, eine gebürtige Ulmerin, ist in Balenfurt, wo sie seit 31 Jahren als Witwe lebte, im Alter von 87 Jahren gestorben.

Beuron, 26. Dez. Ehrenbürgerin. Die Gemeindevertretung hat einstimmig beschlossen, Frau Dorothea Kollmann zum Dank für ihre große Wohltätigkeitsarbeit auf verschiedenen Gebieten zur Ehrenbürgerin zu ernennen.

Patentbüro Tel. 28626 25jähr. Praxis
Stuttgart, Königstraße 4 Koch & Bauer

Des Weibes Waffen.

Original-Roman von Elisabeth Borchart.

46. Fortsetzung

Rachdruck verboten.

Ein schweres Stöhnen kam hierbei aus seiner Brust, das merkte, wie wenig er nach an das Berwinden können glaubte, aber er wollte sich selbst Mut und Trost zusprechen.

Jutta würde auch froh sein, des Zwanges überhoben zu sein. Ueber das Gerede der bösen Welt im Falle einer Scheidung und den unvermeidlichen Skandal war sie wohl erhaben, und sie war auch klug und würde die rechten Wege finden zur Lösung ihrer Ehe.

Run wartete er seit gestern auf ihre Antwort, die ihm ihre Maßnahmen und Vorschläge bringen sollte. Fieberhaft und ungeduldig wartete er und war doch froh, als der Tag und auch der heutige Morgen vorüberging ohne irgendwelche Nachricht aus Juttas Zimmer.

Er befand sich in seltsamem Zwielpakt seiner Wünsche und Gefühle. Wenn er in der Trennung dieser Ehe auch die Befreiung aus unwürdigen Fesseln sah, so war es ihm dennoch, als wäre dieser Zeitpunkt das Ende alles Lebens und Sterbens für ihn.

Warum zögerte Jutta eigentlich mit der Antwort? Sie wußte doch, daß er ohne Gepäck, nur mit dem Notwendigsten versehen, abgeritten war und die Sachen, die er sie gebeten hatte, ihm zu schicken, durchaus nötig hatte. Er hatte sich hier zwar einen zweiten Anzug gekauft, wie ein Verbrecher, der auf der Flucht ist und sich neu einkleiden muß, um nicht erkannt zu werden, aber den Hotelbediensteten war er sicher schon durch seine wenigen Garderobenstücke aufgefallen. Vielleicht verhasstete man ihn gar als irgend eines Bergehens verdächtig. Run wußte er trotz aller

schmerzlichen Gedanken doch lächeln. Im nächsten Augenblick fuhr er so heftig erschrocken zusammen, als wäre man ihm schon auf den Fersen. Es hatte an seine Tür geklopft. Kam man bereits, ihn zu holen?

Da wurde die Tür geöffnet und eine schlanke Frauengestalt in einfach vornehmem Reifelleid trat über die Schwelle.

„Jutta!“

Mit einem Ruck sprang Wolf Dietrich auf, und sekundentlang blühte es in freudiger Ueberraschung in seinen Augen auf. Gleich darauf erlosch der Glanz, kühl und befangen ging er ihr einige Schritte entgegen, ohne ihr die Hand zu bieten.

„Jutta — du selbst kommst — du?“

Sie hatte das läche Aufblitzen gesehen, aber auch den schnellen Uebergang zur kalten Ruhe. Da gewann auch sie ihre Ruhe, die ihr einen Moment abhanden gekommen war, zurück.

„Ja — ich — wollte dir Antwort auf deinen Brief bringen.“

Er biß sich auf die Lippen.

„Ich — hatte uns beiden — diese Aussprache ersparen wollen,“ kam es gequält aus seinem Munde.

Sie zuckte unmerklich zusammen.

„Es — läßt sich schriftlich nicht alles so sagen, Dieter,“ entgegnete sie mit bebender Stimme. Sie nannte zum ersten Male seinen Namen, und das berührte ihn eigenartig.

„So bitte — nimm Platz,“ stieß er fast heiser hervor. Warum war sie gekommen, seine Qualen zu verschärfen!

Jutta setzte sich auf den dargebotenen Stuhl, er nahm ihr gegenüber Platz. Der Tisch stand zwischen ihnen. Er

war hängen, unfrei, verlegen und der Schweif perlte ihm auf der Stirn.

„Was also — willst du — hast du mir zu sagen?“ brachte er endlich stotternd hervor.

Sie trampfte die Hände im Schoß zusammen, und ihr Gesicht wurde leichenblau. Er sah es nicht, weil sie dem Lichte abgekehrt saß.

Endlich rang es sich von ihren Lippen.

„Daß ich — daß ich — niemals in eine Scheidung willige.“

„Ah!“ machte er ganz verblüfft und von einem fest-samen Glücksgefühl durchzittert. Aber er wollte sich keiner neuer Täuschung hingeben.

„Du fürchtest — das Aussehen — das Gerede der Leute?“

„Ich — habe nie danach gefragt.“

„Run denn — ein anderer Grund deiner Weigerung kann nicht bestehen, zum mindesten mir nicht gerechtfertigt erajenein,“ fuhr er fort. „Du mußt selbst einsehen, daß ein weiteres Zusammenleben unmöglich geworden ist. Zwar wird dadurch dein Opfer hinfällig, Rotensfelde fällt wieder an dich allein zurück, aber das hieße die Grobmut zu weit getrieben. Soll ich dir wiederholen, daß das Erbe keinen Wert für mich hat, ja, daß mich das Bewußtsein, es aus deinen Händen zu empfangen, erdrücken würde?“

Sie war noch um einen Schein bleicher geworden. Das Herz klopfte fast hörbar in ihrer Brust, und ihr Atem ging ungestüm.

„So — willst du — frei sein?“

„Ja, Jutta!“

(Fortsetzung folgt.)

Sonntagsgedanken

Erlöshener Weihnachtsglanz?

Meinen wir wirklich, das fromme Ahnen, das zur Weihnachtszeit in den Kinderaugen anfängt, sei nur für die kurze Weihnachtsherrlichkeit der Christfesttage? Gott sei Dank, es ist mehr! In den Kindern und an den Weihnachtsklängen sollen wir aufhören lernen auf die schönste und verborgenste Wahrheit, die es für Menschenkinder gibt: es geht dem Glück entgegen, denn es geht Gott entgegen!

Paul Jäger.

Wer da wähnt, in Verfunkenheit, Andacht, schmelzenden Gefühlen und sonderlichem Anschmiegen mehr von Gott zu haben als beim Herdfeuer oder im Stall: Da tuft du nicht anderes, als ob du Gott nähmest und wickelst ihm einen Mantel um das Haupt und steckst ihn unter eine Bank.

Edgar Schepard

Weihnacht feiern heißt nach Hause kommen —
wirst du draußen auch in Sturm und Nacht.

M. Sauer.

Vorüber

Zum Sonntag nach Weihnachten

Nach den arbeitsreichen Tagen der Vorbereitung für die Festtage ist der stille Friede der Weihnacht über uns gekommen. Es schweigt das Surren der Schwungräder in der Fabrik, das Klappern der Schreibmaschinen im Büro, das geschäftige Klingeln des Telefons. Wir haben uns wieder im Schein des Christbaums gewärmt, in glänzende, strahlende Kinderaugen geblickt. Es ist nicht nur in unseren Stuben, sondern auch in unseren Herzen heller und wärmer geworden. Ein Stück Kinderland und Jugendzeit hat uns in ihren Bann gezogen.

Aber ist's nicht bald schon vorüber? War es nur ein Traum, was wir da erlebten, ein zauberhaftes Märchen, das uns an Weihnachten immer wieder in Bann schlägt? Wir schauen hinaus — noch wenige Stunden, und vor uns tut sich langsam und lautlos ein dunkles Tor auf. Knechtlich stehen all die Sorgen wieder auf, die sich in diesen Tagen der stillen Arbeitsruhe und der inneren Besinnung ruhig niedergelassen haben. Langsam und zitternd zählen wir sie und siehe — sie sind alle noch da, vollzählig da: die Sorgen ums Brot, um den Beruf, um die Existenz, um die Gesundheit, um das Gedeihen unseres Volks. Alle noch da — keine ist gestorben in dem hellen warmen Lichterschein.

Wirklich alle noch da, noch ebenso grau oder schwarz, noch ebenso unruhig flatternd wie einst? Ja, soll denn die ganze Weihnachtszeit nur Stimmung gewesen sein? Man fährt wohl Weihnachten, schöner, lieber Traum, aus dem das Erwachen so weh tut, je schöner und lieblicher er war. Hast ihr Weihnachtsmenschen nicht wirklich in euch drinnen das Hervordringen einer starken Quelle göttlicher Kraft für euer verdorrtes, mattes Herz gespürt und riecht, so war euch Weihnacht umsonst. Und euer Gang wird immer müder und schleppender werden. Denn ihr habt euch nicht von der lebensstärkenden Sonnenkraft göttlicher Liebe bestrahlen lassen.

Die Weihnacht ist vorüber, ob sie spurlos vorübergegangen ist, liegt an dem, um dessen willen sie gefeiert wird, sondern an denen, die sie feiern. Das ist ihr Fehler:

Ihr wollt bei euren irdischen Sinnen
die Seligkeit so nebenbei gewinnen.
Glaubt keines geistigen Heils Ankunft
und eure Unmacht nennt ihr Vernunft.

Schlegel

Von der Mistel

Ueber dem kahlen Busch wiegen sich, jezt besonders deutlich erkennbar, in den Wipfeln große, dichtbelaubte, kugelförmige Gespinste; goldgrün leuchtend, wenn die Sonne sie bestrahlt, von denen unsere Ahnen meinten, sie seien vom Himmel gefallen und da oben hängengeblieben. So ungewöhnlich fremdartig erschienen sie ihnen in ihrem vertrauten Wald, daß kaum ein Sterblicher sie zu berühren wagte. Der Druidenpriester stieg in weißem Gewand hinauf und hieb sie mit goldener Barte vom Baum; was herunterglitt, fingen die Frauen in weißen Tüchern auf, daß es nur ja nicht auf die unreine Erde fiele. „Wünschelruthe“ (Wünschelruthe) nannten sie den seltsamen Zweig mit seinen merkwürdig gedehnten, lederartigen, rippenlosen Blättern ohne Saft und Duft, in dem Glauben, das goldgrüne Reis gehe unterm grünen Rasen verborgenen goldenen Schätzen nach.

Auch der nordischen Edda galt der „Mistelorn“ als Zauberstab: Baldur, Wodans Sohn, sah sich Unheil drohen, denn es hing hoch über der Erde der schlante, zierliche Zweig der Mistel.

Wohi, der finstere Wintergott, von dem Lichtgott Baldur befehligt, mußte schwören, diesem feineren Leid anzutun, mit keinerlei Waffe, aus einem Gewächs gefertigt, das auf der Erde oder im Wasser wüchse. Da entdeckte er die Mistel, die weder Baum noch Strauch ist, sondern nur, durch den Zufall hingeweht, Gast auf anderen Gewächsen. Er riß sie ab und legte den Dorn dem blinden Höddur auf den Bogen. Der schoß dorthin, wo der junge Baldur stand, der Götterliebbling, das Sonnenkind. Da sank der zu Boden — Winternacht breitete sich über die erschauernde Erde. Ueberall auf den Zweigen, wo zwei Mistelblätter sitzen, sitzen dazwischen auch seltsam schimmernde Perlen. Das sind die Tränen, die Wodans Gattin Frída um ihr Kind weinte; der Tau, mit dem sie die Erde neigte und den Frühling wieder ins Leben rief.

So geht alt-germanische Sage. Die alt-griechische ist nicht anders. Dort schwang Persephone den Mistelzweig über Lebenden und senkte sie damit in den Schlaf. Sie schwang ihn über Toten und weckte sie wieder auf.

Shakespeare spricht nur von der „unheilvollen Mistel“, schon Plinius aber berichtet von den Kelten: „In ihrer eigenen Sprache nennen sie sie „Allheil“. Und „Gutheil“ heißt sie heute noch in Westfalen. Ein „uralt Heiligtum“ ist sie nach dem Gesetz der Sympathie; sie heißt die Fallsucht, macht schwindelfrei, Frauen fruchtbar, schützt vor Hexe und Trub“. Nach dem Kräuterbuch des Hieronymus Boc (1551) haben Misteln „kraft und gewalt für böse gespenst, die Eltern hentes den jungen Kindern an die hals“, und nach Matthiolus (1568), „macht man auch heut den Tag Wodans

nofter dakauf“. In manchen Gegenden Englands nennt man den Mistelzweig „Kreuzholz“, aber nirgends wird er zum Schmuck in den Kirchen verwendet, weil zu viel vorchristliche Ueberlieferung an ihm haftet.

Alles an ihm erscheint im Bereich der Natur ohne gleichen: sein Wachstum, sein Blätterwerk und seine wachsernen Beeren, die nur die Misteldrossel schmaust. Den ganzen Winter lang ist der Mistelbusch ihr „Tischlein-deck-dich“.

Was kümmerte das die Alten, als an Bald noch rund um sie her Fülle und Ueberfülle war. Mistelzweige in den Händen zogen sie in der Weihnachtszeit feierlich umher, schwangen sie, spendeten Segen: „Das neue Jahr ist nah!“. Heute noch springen damit in Frankreich die Kinder von Haus zu Haus, und in jedes rufen sie hinein: „au qui l'an neuf!“ (Der Mistel ist das neue Jahr geweiht!) In England aber — und mehr und mehr auch bei uns — hängt am Christtag ein Mistelzweig in jedem Heim und verleiht jedem jungen Mann das Recht, jedes junge Mädchen, das er dare unter trifft, zu küssen. Keine, die es ihm verwehrt. Wenn aber Zweien der Zufall dreimal an einem Abend dabei beifällig ist, dann wissen sie, wollen alle: übers Jahr ein Paar.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Für die Opfer von Aisfeld sind bis jezt Hilfs Spenden im Betrag von zusammen 1,6 Millionen Mark eingegangen.

Die Filmoberprüfstelle in Berlin hat den von einer Gesellschaft in Zürich hergestellten Film „Frauennot — Frauenglück“ zum letzten Mal für zulässig erklärt, nur der den Film begleitende ärztliche Vortrag soll unterbleiben. Der Einspruch von Bayern, Baden und Thüringen gegen den Film wurde abgewiesen.

Pache verurteilt. Das Große Schöffengericht in Frankfurt a. M. verurteilte den früheren Fußballmeister Robert Pache wegen Vergehens gegen das Kaufgeschäfts- und fortgesetzter Kuppelerei zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis, den Apotheken-Praxisor Schmidt und den Dentisten Häfeler zu je 7 Monaten Gefängnis und die Krankenpflegerin Eise zu 120 Mark Geldstrafe wegen fortgesetzten Vergehens gegen das Kaufgeschäfts-.

Betrug an der Heidelberger Universität. Im Jahr 1918 kam der 18jährige A. Cohn aus Strassburg nach Heidelberg, um zu studieren. Er blieb Student bis 1924, ohne eine Prüfung abzulegen. Der Leiter des Germanischen Seminars der Universität bestellte ihn trotzdem zum Verwalter der Seminarbücherei. Von da an hat Cohn, der unter dem Namen Dr. Herman auftrat und den Lebermann spielte, fortgesetzt durch Scheitlungen zum Schaden des Seminars sich etwa 30 000 Mark verschafft und außerdem eine ganze Anzahl wertvoller Bücher und unerlässlicher alter Drucke gestohlen und verkauft. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 1 Jahr Gefängnis abzüglich sechs Monate drei Wochen Unteruchungshaft und 1 Jahr Ehrverlust.

Gestohlene Weihnachtsbraten. In einer Geflügelhandlung in Köln wurden in der Nacht zum Montag 106 geschlachtete Gänse gestohlen.

Rechtsanwalt wegen Unterschlagung verhaftet. Auf Grund eines Haftbefehls wurde der Rechtsanwalt Dr. Wilhelm Prieb in Karlsruhe festgenommen. Er ist der Untreue und Unterschlagung verdächtig. Es soll sich um mehrere tausend Mark handeln. Der Grund zu dem Verfehlen dürfte in der schlechten wirtschaftlichen Lage Dr. Priebes zu suchen sein.

Unterschlagung. Bei einer unvermuteten Nachprüfung bei der Raiffeisenischen Spar- und Darlehenskasse in Oberkassungen bei Kassel wurde ein Fehlbetrag von 30 000 Mark entdeckt. Der Kassierer wurde verhaftet.

Raubüberfall durch Motorradfahrer. In Hamburg-Uhlenhorst wurde am Mittwoch vormittag ein achtzehnjähriger Bote, der für seinen Arbeitgeber 8800 M. zur Bank bringen sollte, von einem Mann angefallen, der ihm eine Handvoll Pfeffer ins Gesicht schleuderte. Der Räuber entriß dem Boten das Geldpaket und schwang sich auf den Sozius eines wartenden Motorrads, das mit ihm und seinem Helfershelfer davonjagte.

Londoner Nebel. Am letzten Montag und Dienstag war der Nebel in London so stark, daß es in einer Anzahl von Lichtspieltheatern unmöglich war, die Bilder auf der Leinwand zu sehen. Die Vorstellungen wurden eingestellt.

Der Vulkan Merapi auf Java ist immer noch in Tätigkeit. Der Lavaström ist an einem Tag 8 Kilometer weiter vorgerückt und bedroht eine Reihe von Dörfern, die bis jezt noch nicht geräumt sind. Zahllose Eingeborene sind ins Gebirge geflüchtet und leiden bittere Not. Der holländische Gouverneur hat Truppen zur Hilfeleistung abgesandt. Der Ausbruch des Vulkans hat mehrere Gebirgsströme durch Schlammflüssen über die Ufer treten lassen. Außer den Hunderten von Eingeborenen, die in der Lava verbrannt sind, haben viele Menschen durch die Ueberflimmungen den Tod gefunden. Der Merapi ist deshalb so gefährlich, weil er beim Ausbruch fürchtbar heiße Luftströmungen entstehen läßt, die alles, was sie berühren, versengen.

Die Anatapheten. Durch eine wissenschaftliche Erhebung von Fachleuten im Haag wurde festgestellt, daß diejenigen, die nicht lesen und nicht schreiben können, auch in den meistzivilisierten Ländern noch nicht ausgestorben sind, ja daß sie sich verhältnismäßig häufig in den Welthauptstädten finden. So weist z. B. Berlin noch 0,43 v. H. Anatapheten auf, das sind bei einer Bevölkerungszahl von rund 4,3 Millionen fast 19 000 Menschen. Und Berlin steht unter den Weltstädten noch an günstigster Stelle. In den germanischen Ländern Europas wurden folgende Verhältnisse ermittelt: Deutschland 0,01 v. H., Schweiz 0,09, Dänemark 0,20, Schweden 0,24, England 1,0, Holland 2,10 v. H. Die romanischen Länder zeigen folgende Ziffern: Frankreich 4 v. H., Belgien 7,87 (die Wallonen weit mehr als die Flamen), Italien 30,72, Spanien 68,20, Portugal 83,0 v. H. Die Anatapheten in Rußland, wo in den letzten zehn Jahren mehr Unterricht gegeben wurde, werden auf 54 v. H. geschätzt.

Carmol

hilft bei:

Rheuma, Hexenschuß, Kreuz-, Kopf- u. Zahn-Schmerzen.

Bei Kopf-, Sattels-, Bläh-, Drüsenentzündungen hat sich Kloster-Indersdorf-Kropfbalium vorzüglich bewährt, wie unangefordert einlaufende Dankschreiben beweisen. Selbst in veralteten Fällen hat diese unschädliche Einreibung oft überraschende Erfolge erzielt; dabei ist die Anwendungswiese sehr einfach und ohne Berufsstörung durchzuführen, da der Balsam farb- und geruchlos ist. Fabrikation und Versand: Kloster-Indersdorf, Kloster-Indersdorf, Oberbayern.

Lobesfall. In Marburg a. L. ist der bekannte Phtisoph Gebeimrat Dr. Johannes Rehmke im Alter von 84 Jahren gestorben.

Der frühere sozialdemokratische Abgeordnete und ehemalige Reichsminister des Innern, Dr. David, ist im Alter von 67 Jahren gestorben.

Erdbeben. In Argentinien soll die etwa 1500 Einwohner zählende Stadt Lapoma durch ein Erdbeben zerstört worden sein.

Wetter für Sonntag

Der Hochdruck über dem Festland hat sich abgeschwächt. Tiefdruck macht sich mehr geltend, so daß für Sonntag mehrfach bedecktes, aber zunächst nur zu leichteren Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten ist.

Rechts- und Linkshändigkeit

Eine genaue Feststellung, wie viele Menschen vornehmlich die rechte Hand und wie viele durchsichtlich die linke bei ihrer Arbeit benutzen, gibt es nicht; man darf aber wohl annehmen, daß etwa auf hundert Leute nur etwa vier oder fünf Linkshänder kommen. Wenn man einmal an die Vorfahren zurückdenkt, so glaubt man häufig, feststellen zu können, daß eine solche Eigentümlichkeit in gewissem Grad erblich in einer Familie ist. Die alte Erklärung der Anatomien und Physiologen über die vorherrschende Rechtshändigkeit weist dagegen hin auf die Tatsache, daß die linke Hirnhälfte, die den rechten Arm versorgt, reichlicher ernährt wird als die andere, weil der Weg des Bluts durch die vom Herzen ausgehenden großen Schlagadern zu ihr kürzer ist als der zur rechten Hirnhälfte führende. Diese ist auch ein geringeres leichter, und Blutaustritt findet dort infolge des geringeren Drucks seltener statt. Dieser Unterschied der ungleichen Ernährung der rechten und linken Gliedmaßen ist weniger bedeutungsvoll, wenn die Fortbewegung auf vier Gliedmaßen erfolgt; bei den Vierfüßlern unter den Tieren ist von einer Bevorzugung der einen oder anderen Seite nichts Sicheres bekannt. Die Affen, die sich vierhändig bewegen, sind beidhändig; von den Menschenaffen aber, die eine Neigung zum Aufrechtgehen zeigen, ist nach Wallon der Schimpanse und Gibbon linkshändig, der Orang aber wie die meisten Menschen rechtshändig. Hier ist der rechte Arm durchweg schwerer als der linke, wobei es freilich schwer zu sagen ist, wieviel davon auf die Stärkung durch den ständigen Gebrauch kommt. Als Ausgleich beim Gehen ist meist das linke Bein zwar nicht geschickter, aber doch kräftiger als das rechte, auch ein wenig länger; beim Turnen springen die meisten Leute mit dem linken Fuß ab und treten mit ihm auch beim Abmarsch an. Linkshändigkeit beim Menschen erscheint also als etwas Unge-wöhnliches; Linkshändige sollen auch meist auf der linken Seite schlafen.

Mit der vorherrschenden Rechtshändigkeit beim Menschen hängt auch manche andere Erscheinung zusammen, über die man wenig nachzudenken pflegt; so die Tatsache, daß wir rechts ausweichen, eine rechte Ecke lieber umgehen als eine linke, daß wir bei der Abzweigung eines Wegs oder bei der Teilung einer Treppe mit Vorliebe uns nach rechts wenden, von rechts aus den Wagen lenken, das Pferd leiten und anderes. Die Technik hat natürlich Rücksicht nehmen müssen auf diese Bevorzugung der rechten Hand; Wendeltreppen werden meist mit Rechtsdrehung angelegt und Handgriffe so angebracht, daß sie von der Rechten leicht erreicht werden können. Auch die bekannte Erscheinung, daß man beim Irren in der Heide, im Moor oder auf einer Schneefläche in den meisten Fällen einen Kreisbogen nach rechts macht, der nicht selten sogar an den Ausgangspunkt zurückführt, läßt sich aus der Rechtshändigkeit der meisten Menschen erklären; der stärkere rechte Arm gibt im rechten Rückwärtsschlagen dem rechten Schultergelenk und das linke stärkere Bein beim Abstoß der linken Hüfte einen kräftigeren Abstoß als der anderen Seite, so daß der Körper eine leichte Wendung nach rechts erhält. Beim kreisförmigen Herumtrotten im dichten Wald kommt noch hinzu, daß wir die Bäume stets an der rechten Seite zu umgehen geneigt sind.

Beidhändigkeit insofern, als die linke Hand zu allen Arbeiten ebenso geschickt ist wie die andere, findet sich beim Menschen selten; zweifelslos würde sie einen Vorteil bedeuten, da die eine Hand ausruhen könnte, während die andere tätig ist, auch würde dabei an Weg gespart werden, wenn beide gleich geschickt wären. Auch die Behauptung, daß die vierfüßigen Tiere durchweg beidhändig seien, bedarf wohl noch der Nachprüfung; ein scharrender Hund benutzt mit Vorliebe die rechte, eine Ohrfeige ausstellende Katze dagegen meist die linke Pfote, und beim Pferd ist der Rechtsgalopp mit der weitausgreifenden rechten Vorderhand ebenso die Regel wie bei andern Huftieren.

Man hat im Anschluß an diese Fragen wohl die andere aufgeworfen, ob auch das bessere Hören und Sehen an eine bestimmte Körperseite gebunden sei, und dabei darauf hingewiesen, daß die meisten Menschen den Fernsprechapparat an das linke Ohr, ein Fernrohr aber vor das rechte Auge halten; doch wird in beiden Fällen wohl die größere Geschicklichkeit der rechten Hand die Ursache sein, die den Fernsprechapparat bedienen muß und das Fernrohr vor das ihr zunächst liegende Auge bringt, wo sie es sicherer halten kann. Auch verschiedene alte Gebräuche, die sich bei primitiven Völkern finden, aber auch bei den Germanen und Kelten und im alten Indien ausgeübt wurden, nach denen beispielsweise eine geheiligte Stätte stets rechts umschritten werden muß, hat man mit der Rechtshändigkeit in Verbindung zu bringen versucht; doch scheint es, daß für diese und ähnliche Sitten doch wohl der scheinbare Lauf der Sonne die Richtung angegeben hat.

Ueber die Bevorzugung der rechten oder linken Seite bei den Vierfüßlern liegen von Professor Gerhark (Darm) Untersuchungen vor. Gerhark benutzte die Tatsache, daß Muskeln bei der Arbeit wasserärmer werden, dazu, rechts und linke, vordere und hintere Gliedmaßen des Versuchstieres hinsichtlich ihrer Arbeitsleistung zu untersuchen. Es stellte sich heraus, daß die hintern Extremitäten wasserärmer sind als die vordern, die Unterschenkel an Wasser ärmer als die Oberschenkel, sie also mehr arbeiten müssen. In der Tat haben die Hinterbeine der Vierfüßler beim Laufen die Aufgabe, mit ihren Muskeln den Rumpf nach vorne zu bringen; die Vorderbeine dagegen tragen nur den Körper. Rechte und linke Extremitätenmuskeln sind beim Vierfüßler völlig gleich schwer und gleich wasserreich. Man muß also annehmen, daß sie gleiche Arbeit leisten.

Und wie in Jahren, die voll Kindheit sind,
Gehn wir einher in gläubigem Verlangen
Und warten auf die Mutter und das Kind
Und auf die Engel, die seraphisch sangen.

